

„Der Clown Ferdinand“

Beliebte DDR-Fernsehfigur der 1960er-Jahre

Der Clown Ferdinand war eine der beliebtesten Figuren im Kinderfernsehen der DDR. Gespielt wurde die Figur von dem tschechischen Schauspieler Jiří Vršťala, der sie zusammen mit Jindřich Polák erfunden hatte. 1962 hatten sie gemeinsam das moderne Filmmärchen „Clown Ferdinand und die Rakete“ erschaffen, das in Westeuropa zum Vorzeigefilm für eine zeitgenössische Verarbeitung von Märchenstoffen wurde und durch seinen großen Erfolg die Zusammenarbeit mit dem bundesdeutschen Fernsehen begründete. Der Clown Ferdinand war daher auch im Programm des Westdeutschen Rundfunks zu sehen. Dort wurden gerade Unterhaltungsfilme für Kinder gesucht, die zwar mit pädagogischem Anspruch, aber ohne moralischen Zeigefinger auskamen. In Westdeutschland wurden solche Sendungen zu dieser Zeit jedoch nicht hergestellt, weshalb man ausländische Produktionen einkaufte und die Zusammenarbeit mit der tschechoslowakischen Filmproduktion vorantrieb.

Der Clown Ferdinand reiste stets mit einem selbstgebauten Wohnwagen durchs Land. Sein Markenzeichen war eine große Sonnenblume, die er am Revers trug. Bei seinen Reisen kümmerte er sich unter anderem um allein gelassene Kinder, hilfsbedürftige Tiere oder um ein Mädchen, das Fußball lernen möchte. Dabei waren seine Ideen und Problemlösungen stets ungewöhnlich und ausgefallen.

Der Erfolg der Sendung beruhte zum einen auf dem humorvollen Wechselspiel zwischen Alltag und Fantastik (vgl. Reufsteck/Niggemeier 2005 S. 220) und zum anderen auf dem Identifikationspotential der Figur Ferdinand. Kinder fanden sich in der naiven und spielerischen Erkundung der Alltagswelt ebenso wieder, wie in seiner tollpatschigen und ratlosen, aber immer freundlichen und liebenswerten Art (vgl. Steinmetz/Viehoff 2008 S. 144).

Der beliebte Clown produzierte Filme und Schallplatten. Später trat Vršťala als Clown Ferdinand in stets ausverkauften Kinderrevuen des Friedrichstadtpalasts auf.

Quellen

Reufsteck, Michael / Niggemeier, Stefan 2005: Das Fernsehlexikon. München: Goldmann, S. 220.

Steinmetz, Rüdiger / Viehoff, Reinhold (Hrsg.) 2008: Deutsches Fernsehen Ost. Eine Programmgeschichte des DDR-Fernsehens. Berlin: Verlag für Berlin-Brandenburg.

weitere Informationen

Ausschnitt aus Clown Ferdinand unter:

<http://www.mdr.de/damals/archiv/artikel91734.html#sprung2>

Die Kunstfigur war echt

Zum Tod des Schauspielers Jirí Vrstala, der einmal Clown Ferdinand war

Von Ilona Rühmann

Sein Alter ego hatte er lange schon abgestreift. Clown Ferdinands kariertes Mantel ging ans Museum, seine Knollennase und die rote Perücke zierten einen Holzkopf im Regal. Jirí Vrstala lebte zivil und zurückgezogen in Pankow, trug weißes Haar und Jeans. Er hämmerte nächtelang auf seiner alten Continental-Schreibmaschine, verbrauchte die schmale Rente vorrangig für Briefmarken und Telefon, philosophierte am Küchentisch mit verbliebenen Freunden. Er war ein Gaukler geblieben.

Clown Ferdinand kannte in der DDR jedes Kind. Es sind Generationen von Friedrichstadtpalast-Besuchern und Fernsehzuschauern, die sich an den Zauber dieses tollpatschigen Wundertäters erinnern. Denn in der Hülle des legendären Clowns steckte kein dummer August, sondern ein großes Kind, schusselig, komisch, gütig. Auch wenn er als Schauspieler in Filmen wie „Chronik eines Mordes“, „Schatten über Notre Dame“ oder „Die Söhne der großen Bärin“ überzeugte, Clown Ferdinand blieb die Rolle seines Lebens. Denn das Wesen der Kunstfigur war echt. Jirí Vrstala liebte ihren Gang, die Gesten, den böhmischen Charme und den weichen tschechischen Akzent. Der aus Liberec stammende Schauspieler war in den 50er Jahren eher zufällig in eine Kinder-Fernsehrevue geraten. Er bekam die Clowns-Dauerrolle am Friedrichstadtpalast, es folgten Gastspiele, Schallplatten, Fernsehserien. Zwölf Jahre war er mit der Schauspielerin Angelica Domröse verheiratet.

Jirí wurde Ferdinand immer ähnlicher. Im Zeitalter der Gameboys blieb er ein Träumer. 1983 mußte Clown Ferdinand abdanken. Seine naive Weisheit paßte nicht in das effektvolle Konzept des neuen Friedrichstadtpalastes. Der Abschied war kurz und herzlos. Jirí Vrstala trennte sich rigoros von seiner Lieblingsrolle, auch vom Alkohol beides ohne Rückfall. Er besaß eine erstaunliche Fähigkeit, sich mit Dingen zu arrangieren, die zu Ende waren in der Liebe, im Leben überhaupt. Verschwinden wollte er leise, ohne Zeremonie und ohne Publikum. Am 10. Juni ist er an Krebs gestorben, kurz vor seinem 79. Geburtstag.

Quelle

Berliner Zeitung vom 16. Juni 1999, Feuilleton. Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung.